

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld, durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Beilage oder deren Raum 30 Pf., im Restmetell 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klappvorrichtung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 153

Mittwoch den 3. Juli 1918

45. Jahrg.

## Fortgesetzt rege Erkundungstätigkeit im Westen.

### Ein parlamentarisches

### Fangballspiel.

Im Fangballspiel besitzen die beiden Kammern in Preußen seit Jahren Übung. Abgeordnetenhaus und Herrenhaus spielen alle paar Jahre einmal Fangball mit Gesandtschaften, über die eine Vereinbarung nicht leicht ist. Eine Übereinstimmung zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus ist erforderlich, damit in Preußen ein Gesandtschafts-Gesandtschafts-Abgeordnetenhaus zu einem Gesandtschafts-Abänderungen vor, so muß der Gesandtschafts-Ausschuss aus dem Herrenhaus noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgehen, und gibt das Abgeordnetenhaus dann jenseits der Fassung des Herrenhauses nicht seine Zustimmung, so muß das Herrenhaus nochmals zu dem abgeänderten Gesandtschafts-Stellung nehmen und sich einverstanden, so es sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses fügen oder den Gesandtschafts-Abänderungen als Fangball dem Abgeordnetenhaus zuwerfen will. In der Regel macht die Regierung in so schwierigen Fällen der Verständigung dem Spiel ein Ende, indem sie den Gesandtschafts-Abänderungen über die Session schließt und dadurch alle nicht erledigten Gesandtschaften unter den Tisch fallen läßt.

Das Fangballspiel zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus kompliziert sich bei Gesandtschaften, bei denen eine Verfassungsänderung in Frage kommt. Für Verfassungsänderungen schreibt die Verfassung in Preußen vor: „Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jeder Kammer die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit bei zwei Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von mindestens 21 Tagen liegen muß, genügt.“ Der Bureau-Verwalter des Abgeordnetenhauses Geheimrat Plate sagt dazu in seinem Kommentar zur Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses: „Nimmt die in der Form der dritten Beratung erfolgte zweite Abstimmung eine Änderung der vorigen Beschlüsse herbei, so ist die Wiederholung der zweiten Abstimmung nach wenigstens 21 Tagen erforderlich.“

Den Beginn oder, genauer ausgedrückt, die Vorbereitungen eines durch die Vorschriften für Verfassungsänderungen in Preußen bedingten komplizierten parlamentarischen Fußballspiels erleben wir jetzt. Das Abgeordnetenhaus hatte Mitte Mai die Gesandtschaften zur Umgestaltung des Landtages in drei Lesungen erledigt. Bevor die Gesandtschaften des Herrenhauses zugehen können, mußte eine wiederholte Abstimmung nach einer Frist von wenigstens 21 Tagen vorgenommen werden. In dieser ersten Lesung haben die Gesandtschaften am 11. und 12. Juni nicht wenige, zum Teil recht erhebliche neue Abänderungen erfahren, die, bevor das Herrenhaus in Tätigkeit treten kann, wiederum eine neue Abstimmung nach abemaliger Frist von wenigstens 21 Tagen notwendig machen.

Diese neue Wiederholung der Abstimmung, bei der die in vierter Lesung abgeänderten Beschlüsse der dritten Lesung zugrunde gelegt werden, erfolgt am 4. Juli. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die fünfte Lesung am 4. Juli nicht wieder mit Abänderungen an den Beschlüssen der vierten Lesung vom 11. und 12. Juni abschließt, so daß die Gefahr einer sechsten Lesung im Abgeordnetenhaus vor dem Beginn der Herrenhausberatungen nicht ausgeschlossen ist. Es fragt sich aber, ob die Wahrscheinlichkeit es wagen werden, die Entscheidung über die Wahlreform durch Abänderung ihrer eigenen Beschlüsse vierter Lesung noch weiter hinauszuschieben. Genaue Kenner der parlamentarischen Arbeit in Preußen werden mit Bestimmtheit feststellen können, ob überhaupt schon jemals auch nur eine fünfte Lesung für einen Gesandtschafts-Ausschuss im Abgeordnetenhaus vor seiner Überweisung an das Herrenhaus erforderlich war.

Wann immer aber das Herrenhaus mit der Wahlrechtsvorlage und ihren Anhängeln befaßt werden mag,

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 2. Juli. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

An vielen Stellen der Front leisteten starke Feuerüberfälle Unternehmungen des Feindes ein. Sie wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Deutsche Kronprinz.

Westlich der Dije und südlich der Risle rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Teilangriffe des Feindes südlich des Durcq und westlich von Chateau-Thierry wurden in unserem Kampfgebiet zum Scheitern gebracht.

Leutnant Ubel errang einen 37. und 38., Leutnant Kroll einen 28. und 29. Luftpfeil.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff  
(W. T. B.)

### Der Deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings

17 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelsflotten vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Entente-Erfolgungen.

Wien, 2. Juli. (Rein-Telegr.) Die „Wiener Mittagszeitung“ erfährt über Jülich aus Paris: Der amerikanische Oberkommissar in Frankreich hat französischen Deputierten die Erklärung abgegeben, daß der sichere Sieg der Entente im Januar erreicht würde. Anfang Januar würden 14 Millionen Amerikaner in Europa eintreffen, worauf die Entscheidung des Krieges fallen würde. Es gelte nur noch bis dahin auszuhalten.

### Amerikaner in Italien.

Amsterdam, 2. Juli. Einem hiesigen Blatte zufolge wird der „Times“ aus Mailand gemeldet, daß das erste amerikanische Truppenkontingent in Italien angekommen ist.

### Englische Bomben in Holland.

Rotterdam, 2. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die Bombe, die in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni in der Nähe von Eluis abgeworfen wurde, wie sich jetzt herausstellt, englischen Fabrikats war.

### Vordringen der Tschcho-Slowaken.

Büch, 2. Juli. (Rein-Telegr.) Das Pariser „Journal“ meldet, daß die Vorkräfte von Felatzenburg von den Tschcho-Slowaken besetzt seien. Der Zar befindet sich nicht mehr in Felatzenburg. Wohin er gebracht worden ist, ist allgemein unbekannt.

### Vom Reichstage.

Berlin, 2. Juli. Dem Reichstag ist bereits angekündigt Gesandtschafts-Abänderungen über die abermalige Verlängerung der Legislaturperiode, und zwar bis zum 12. Januar 1920 zugegangen, ferner der Entwurf eines Gesetzes über den Anbau für Elch-Lotzbringen. Danach wird die Legislaturperiode dort bis zum 31. Dezember 1919 verlängert.

ob „schon“ nach der fünften oder nach noch späteren Beratungen im Abgeordnetenhaus; nach der Überweisung der Gesandtschaften an das Herrenhaus legt das parlamentarische Fangballspiel eigentlich erst ein. Das Abgeordnetenhaus mag die Gesandtschaften zur Umgestaltung des Landtages gestalten wie es will; das Herrenhaus wird ganz bestimmt an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses Abänderungen vornehmen. Auch das Herrenhaus wird nach Durchberatung der Gesandtschaften, weil Verfassungsänderungen in Frage kommen, nach einer Frist von 21 Tagen die Abstimmung wiederholen. Im Herrenhaus wird allerdings die nach 21 Tagen wiederholte Abstimmung keine Abänderung seiner ersten Beschlüsse ergeben, so daß sich hier weitere Beratungen vorläufig erübrigen dürften.

Da aber jedenfalls Abänderungen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Herrenhaus sicher sind, ist mit aller Bestimmtheit auf eine neue Beratung im Abgeordnetenhaus zu rechnen mit abermals zweimaliger Abstimmung mit einer Frist von wenigstens 21 Tagen, wenn nicht inzwischen der gebulbigen Regierung Hertling-Friedberg-Dreus die Gebulb reißt und sie durch einen Vorschlag an die Wähler dem Fangballspiel ein Ende macht.

### Der Weltkrieg.

Wilson antwortet Kühmann und Durian.

Die „Times“ meldet: Wilson wird am 4. Juli eine öffentliche Rede halten als Antwort auf die Berliner und Wiener Friedensanschlüsse, die der Präsident als ungenügend an Friedensbedingungen erachtet.

Der französische Arbeiterbund will die Kriegsziele erschaffen.

Nach dem „Progres de Bonn“ veröffentlicht die „Confederation generale du travail“ eine Erklärung, in der nachdrücklich verlangt wird, daß der Arbeiterklasse gewisse moralische Genugtuung gegeben, Mißverständnisse zerstreut und das Land über die Kriegsziele, die Kriegführung und die allgemeinen Bedingungen, unter denen Frieden geschlossen werden könnte, aufgeklärt werde. Der allem müsse die wieder auftauchende Formel des „gerechten, dauerhaften Friedens“ inhaltlich näher umschrieben werden, umso mehr, als jureti eine gewisse annexionsistische Kamagne innerhalb Frankreichs stattfindet. Es sei beauerlich, daß die Friedensregierungen ihre Friedensbedingungen immer noch nicht bekannt gegeben hätten.

### Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Heeresbericht lautet:  
Berlin, 1. Juli. (Amtlich.) Erstliche Teilkämpfe südlich des Durcq.

### Die Hiesigen seit März.

Der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli veröffentlicht die Gefangenens- und Beutezahlen aus den Kämpfen im Westen seit dem 21. März 1918. In der gewaltigen Zahl von 191 454 Gefangenen sind, wie der Heeresbericht hervorhebt, lediglich die unversehrten Gefangenen einbezogen. Zählt man die verwundeten Gefangenen hinzu, so steigt die Gefangenenzahl um Tausend über das zweifache Hunderttausend; denn bei der Häufigkeit und Erbitterung, mit der sich die Vorbereitungen vor allem beim Beginn der deutschen Offensive wendeten, waren die blutigen Verluste der Engländer und Franzosen gewaltig. Bei der verblühenden Schnelligkeit, mit der die deutschen Stoßtruppen überall vordrangen, fiel ein großer Teil der Verwundeten gefangen in deutsche Hände. Die gemeldete Beute von 2476 Geschützen und 15 024 Maschinengewehren umfaßt gleichfalls nicht die englisch-französischen Gesamtverluste. Geschütze und Maschinengewehre fielen ja an zahlreichen Stellen den deutschen Eroberern nicht nur völlig unversehrt in die Hand, sondern auch mit allem Zubehör: Rüstmitteln, Proben, Versorgungs- und vor allem mit überreicher Munitionsausstattung. Hunderte von Geschützen und Tausende von Maschinengewehren wurden so von den Angriffsgruppen unmittelbar in Gebrauch genommen. In diesen Zahlen offenbart sich die





# Kgl. Bad Elster

Eisen-, Mineral-, Moor- und Radumbad.

Ständig im Betrieb.

Badeschriften durch die Kgl. Bade-Direktion.

## Obstkernsammlung.

Auch in diesem Jahre sollen wieder in ganz Deutschland die Obstkerne zur Delgewinnung gesammelt werden. Das Obstkernöl wird an Stelle fehlender ausländischer Rohstoffe zur Margarinerstellung verwendet; die Obstkernsammlung ist deshalb für unsere Fettverfertigung von größter Bedeutung. Um große und lohnende Delerträge zu erzielen, bedarf es der Mitwirkung aller Kreise bei der Sammlung, denn aus 1000 kg Kernen lassen sich etwa 50 kg Del gewinnen.

Es ergeht deshalb hierdurch die dringende Bitte und vaterländische Mahnung an die gesamte Bevölkerung, sowie Obstkerne als irgend möglich zu sammeln. Jeder helfe nach Kräften, so der herrschenden Zeitnoth abzuwehren.

Die gesammelten Obstkerne sind an die städtische Ortsammelstelle abzuliefern, die sich in der Volksschule I am Windberg beim Hauswart Wenzel befindet.

Die Sammler erhalten von der Ortsammelstelle für jedes kg vorrichtsmäßig abgelieferte

Steinobstkerne	10 Pf.
Äpfelkerne	15 "
Apfelmispel- u. Zitronenkerne	35 "
Brüchle der Obstkerne	5 "

Die Kerne der einzelnen Obligationen dürfen nicht untereinander vermischt werden. Sie sollen von reifem Obst stammen, gereinigt und gut getrocknet sein. Das Trocknen geschieht am besten in der Sonne, sonst bei gelinder Ofenwärme. Auch Kerne von geschädigten und gebürriertem Obst können verwendet werden. Bis zur Ablieferung sind die Kerne trocken und luftig aufzubewahren; verschimmelte Kerne sind für die Delgewinnung wertlos.

Mehreres über die Behandlung der Obstkerne ist aus den Wertblättern zu ersehen, die in der Sammelstelle zu haben sind.

Merseburg, den 11. Juni 1918.  
Dr. 842/18. Der Magistrat.

## Pferdeauktion

Sonnabend den 6. d. Mts., vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr, versteigere ich im Auftrage der Firma I. Frank zu Halle a. S., Deltzscherscherstrasse 89,



**6 Stck. schwerste belgische Arbeits-Pferde**

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung daselbst von 9<sup>1/2</sup> Uhr an.

Oscar Knoche, beehligt Versteigerer, Halle, Krausenstr. 27.

## Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

großes Lager eisener und fleiserner Pfosten-Särge

## Metall-Särge

Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.

Gottthardstraße 34. Tel. 458. Gottthardstraße 34.

Aufmerksame Bedienung.

Mäßige Preise.

**: Karl Tänzer :**  
Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für

**Herrenwäsche**  
Trikotagen :-: Schlipse

Wäsche-Anfertigung  
in eigenen Arbeitstuben.

Fernruf 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

## Kammer-Lichtspiele!!

Kleine Ritterstrasse 3

Fernruf 629.

Ab heute Dienstag bis Donnerstag:

### „Fünf Fingermale“

Grosser Detektiv-Schlager in 4 Akten. Spannend und aufregend in Handlung und Spiel von Anfang bis Ende.

### Die Schlange der Kleopatra!

Lustspiel in 3 Akten

Mit Lu L'Aronge und Anna Müller-Linke.

### „Wo bleibt der Bräutigam?“

Heiteres Spiel. Alles lacht.

### „Der Galeerenkönig!!!“

Drama in 3 Akten

Anfang 7<sup>1/4</sup> Uhr.

## Merseburger Ratskeller.

Donnerstag den 4. d. Mts., abends 8 Uhr,

## Künstlerkonzert

ausgeführt von den bekannten Kräften.

O. Kiessler.

## Reichskrone.

Sonnabend den 6. Juli, abends 8 Uhr

zur nochmaligen Ludendorff-Spende  
großes

## Garten-Konzert

ausgef. von der Naumburger Jägerkapelle  
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Machts.

Eintritt 60 Pfg.

Militär 40 Pfg.

Bei nicht günstigem Wetter findet das Konzert im Lokal statt  
Ergebnis ladet ein

E. Lippert.

## Seide

für Blusen, Kleider und Mäntel,  
nur prima Qualitäten.

Rudolf Krämer,  
Merseburg, Christianenstr. 7.

Gauerkirschen, Süßkirschen,  
Johannisbeeren (rot und weiß)  
und Stachelbeeren  
zum Pressen

kaufen in größeren und kleineren Posten

Groß & Co., G. m. b. H.

NB. Zufahren durch Fuhrwerk bedürfen  
keiner behördlichen Genehmigung.

## Hartobst-Verpachtung.

Die Obstnutzung der Menshauer Mühle bei Merseburg soll am 6. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Galtshof Menschau zu den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden. Bietungsauction erforderlich. Telefon Merseburg Nr. 21.

## Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle

(Galleische Straße).

Täglich geöffnet von nachmittags  
3 bis 9 Uhr abends.

Diese Woche

Budapest und herrliche  
Donau-Partien bis zum  
Eisernen Tor.

## 9. Bildungs-Abend

in der Lesehalle des

„Herzog Christian“

Mittwoch den 10. Juli,  
abends 8 Uhr.

Der Wehrwolf“ von Herm.  
Löss, das bauerliche Epos  
des dreißigjährigen Krieges,  
das hohe Lied des Krieges  
für unsere Zeit.

Eintrittskarten nur im  
voraus kostenlos bei Fr.  
Engelmann.

Um Ueberfüllung zu vermeiden, wird der Bedarf nach  
Bedarf Donnerstag d. 11. Juli  
wiederholt.

Die Bestung der Lesehalle  
und Bildungshalle.

## Tivoli-Theater

Merseburg.

Direkt. Arthur Dehant.

Donnerstag den 4. Juli 1918,  
abends 8 Uhr:

## Maria Stuart.

Schauspiel von Friedr. v. Schiller.  
Für Schüler gelangen Vorzugs-  
bons zur Ausgabe, welche am  
Mittwoch und Donnerstag im  
Theaterbüro von 12 u. 4<sup>1/2</sup>-6  
Uhr zum Preise von Sierfisch 1.-  
u. 1. Rt. 0,50 Mt. verkauft werden.  
2. Platz nur an der Abendkasse  
0,30 Mt.

## Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm

von Dienstag bis Donnerstag.

## Die Krone von Kerkyra.

Drama in 4 Akten. In den Haupt-  
rollen Erich Kaiser-Tig  
und Wally Christians.

## Der Millionen- schuster.

Lustspiel in 3 Akten mit Wally  
Tiemer in der Hauptrolle.

## Ausgekämmtes Damenhaar

kauft höchstzahlend

Alfred Kluge,

Bahnhofstraße 8.

Wichtig eine Besuche.

Merseburg und Umgegend.

2. Juli.

Der Juli und August sind die einzigen Monate des Jahres, die ihre Namen sterblichen Menschen zu Ehren tragen. Ursprünglich hieß der Juli bei den alten Römern der Junilialis (der fünfte Monat), durch die Kalenderreform des G. Julius Cäsar wurde er der siebente Monat des Jahres und erhielt als Geburtsmonat Cäsars diesem zu Ehren den Namen Julius. Bei den Monatsnamen Juni und Juli ist aber die lateinische Endung „us“ weggelassen, jedoch schrieb man noch bis in das vorige Jahrhundert hinein Juni und Juli und daraus ist das heutige Juni und Juli hervorgegangen.

Mit dem Juli stehen wir an der Schwelle der zweiten Jahreshälfte, der Höhepunkt ist bereits überschritten und die Tage nehmen, wenn auch zuerst kaum merklich, doch immer wieder ab. Allein wenn die Tagesherrschaft der Sonne auch kürzer ist, sie verstrahlt gerade in diesem Monat ihre allerbüßten Strahlen. Schönes wirtliches Sommerwetter wäre nach dem kalten und nassen Juniende recht erwünscht. Hauptpflicht wegen der Kornernie, zu der der Landmann beständiges Wetter braucht. Es steht zu hoffen, daß einem kühlen und regnerischen Juni ein wärmerer Juli folgt, denn die heißesten Julimonate des 20. Jahrhunderts traten in die Erscheinung, wenn der Juni heiß und feucht war. Und da wir in diesem Sommer eigentliche Hitze so gut wie gar nicht gehabt haben, so können wir, da diese ja erst mit den Hundstagen, wie alljährlich, zu erwarten ist, zuverlässig den kommenden Wochen entgegensehen. Der Tage, an denen das Thermometer 35 oder 36 Grad zeigt, wird es vermutlich noch zu geben. Die heisse Regenzeit, die in diesem Verein mit der durch reichliche Niederschläge erzeugten Feuchtigkeit des Erdbodens vertritt das treibhausartige Gedeihen der Vegetation. Nicht inwieweit die Dauer, sondern die Mäße der Regenfälle die noch durch Gewitter verstärkt werden, regnet der Juli, zur regenreichen Zeit des Jahres, der für die Kornreife sehr aber nicht in den kurzen Sommermonaten noch nicht verloren, daher ist der Juli der günstigste Monat für das Wachstum des Getreides und Obstes. Das Getreide reift zur Ernte, man sieht die goldenen Felber leise wogen in Wind und Sonnenlicht, der um die Mittagsstunde überall den Segen herab zu schütten und gewaltig ist der Juli, der wahre Sommermonat, mit diesen Worten feiert Heinrich Heine den Juliemonat.

Wehr noch als in anderen Jahren feiern wir, daß die sprichwörtliche Julitags die kalten Julitage bald abläßt, denn in den meisten Gegenden unseres Landes beginnt, daß die Ernte, die hellenheit, hat schon der Regenzeit begonnen. Der Juli, der für die Kornreife sehr aber nicht in den kurzen Sommermonaten noch nicht verloren, daher ist der Juli der günstigste Monat für das Wachstum des Getreides und Obstes. Das Getreide reift zur Ernte, man sieht die goldenen Felber leise wogen in Wind und Sonnenlicht, der um die Mittagsstunde überall den Segen herab zu schütten und gewaltig ist der Juli, der wahre Sommermonat, mit diesen Worten feiert Heinrich Heine den Juliemonat.

Ansprechungen. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde der Kraftfahrer Herr. Friedrich Engel, Sohn des Mechanikermeisters Gustav E. hier, ausgezeichnet. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde ist dem Kameraden Paul Schöbe das Eiserne Kreuz erster

Klasse verliehen worden. R. wurde außerdem zum Gefreiten ernannt. Er ist der Sohn des Arbeiters Friedrich Köhle, Roter Brüderrain hier wohnhaft.

Uniere Post! Man schreibt uns: „Allerlei, wo wir hinblicken, stehen wir jetzt auf Ertrag! Wirklich hat man sich an gar vieles gewöhnt, was gewöhnlich erst im Herbst zu erwarten war. Das ist ein Zeichen für einen guten Ertrag. Seine Einführung und vor allem der Ertrag der sonstigen Postbeamten durch Beamtinnen erweckt viel Mißtrauen. Die absolute Überamtligkeit der deutschen Post ist in Frage gestellt. Heute noch begegnet man vielfach der Meinung, daß die Postbeamtinnen weniger sicher seien als in normalen Zeiten. Eine außergewöhnliche reiche Ertragsperiode macht es zur Pflicht, solchen Vorstellungen entgegenzutreten. Es kann nicht genug anerkannt werden, daß die Post mit ihrem jetzigen Personal und unter den außergewöhnlich schwierigen Verhältnissen geradezu Hervorragendes geleistet hat und täglich leistet. Unter diesen Umständen ist die hinausgezogenen Zeit, hat nicht einer seine Absicht verfehlt. Wenn man dagegen die Erfahrungen hält, die jetzt in anderen Ländern gemacht werden, dann kann man diese Sicherheit nicht genug würdigen und die Leistungen der Post nicht hoch genug anerkennen.“

Wichtig auf die Kriegsberechtigten. Der gegenwärtig starke Anbruch zu den Verkehrsmitteln, insbesondere in den Städten mit elektrischen Fernbahnen, bringt es mit sich, daß den in ihren Bewegungen behinderten und den sichtlich schwer betroffenen Kriegsberechtigten dabei nicht immer die wünschenswerte Rücksicht zuteil wird. Es ergeht daher an die öffentlichen Verkehrseinrichtungen die Bitte, daß sie ihre Anstalten an möglichst frühmorgens am frühestmöglichen Kriegsberechtigten anzuweisen und die Benutzung von Bahnen und sonstigen Verkehrsmitteln zu unterstützen. Unsere Ehrenämter haben die Pflicht, ihr Bestmögliches zu tun, um die Gesundheit und Wohlbefinden der Kriegsberechtigten zu unterstützen. Möge dieser Appell stets beachtet werden.

Aufklärung und Steuerbehörde. Eine Steuerbehörde erklärte die etwa mancherorts vorkommende Überbetreibung des ungenutzten für eine abschließende Berechnung der wirklich erzielten gewerblichen Einkünfte. Deshalb bespricht sie ohne weiteres den Weg der Schätzung. Der Steuerpflichtige erhebt dagegen Beschwerde. Das Oberverwaltungsgericht entschied denn auch, in Fällen der Unzulänglichkeit von Geschäftsbüchern müßten die Verhandlungen mit den Steuerpflichtigen sehr wohl auf Grund der Bücher der zur Schätzung der nach Lage des Falles erreichbaren Grundlage für die Schätzung fortgesetzt werden.

Überfallung im Lehrinnenberuf. Man schreibt uns: „Zwei weiblicher Bauarbeiter, die auch in anderer Hinsicht tüchtig sind, wurden in der letzten Woche beim Überfallung im Aufnahme in die Seminare überschritten die vorhandenen Plätze um ein vielfaches. Auch die Zahl der Philosophierenden Frauen, deren Ziel die Ablegung des Oberlehrerinnenexamens ist, steigt von einem Semester zum anderen sehr erheblich. Es ist unter diesen Umständen angebracht, darauf hinzuwirken, daß zunächst in Preußen mehr als 11.000 fehlende Lehrinnen vorhanden sind.“

Buchenblätter als Tabakerze. Am Reichstag ist am 11. Juni von dem Vertreter der Militärverwaltung mitgeteilt worden, daß der Besatz von „Erlaubnis“ für die Frau, „porzellanartig“ angefertigt worden sei. Von Dr. Müller-Meininger hatte über gesundheitliche Schädigung gefordert, die neue Sorte „Mausfranz“ bei den Mannschaften herangezogen habe. Wie aus einer Mitteilung von amtlicher Stelle hervorgeht, bleibt es aber nun wieder beim „Erlaubnis“. Es heißt in der Mitteilung u. a.: „Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat festgestellt,

daß gegen das Rauchen von Buchenlaub gesundheitliche Bedenken nicht vorliegen.“ In Österreich und anderen Ländern wird Buchenlaub als Tabakerze seit längerer Zeit viel verwendet; auch unsere Verbände haben zurzeit der Konzentration aus Buchenlaub begünstigten Raucherlöhre erlaubt. Wenn auf den ersten Blick der Preis für diesen Tabakerze unbedeutend hoch erscheint, so ist zu berücksichtigen, daß das Buchenlaub gesammelt, sorgfältig verlesen, getrocknet, gedarrt werden muß, daß hohe Preise für Holzabfall oder Rippen zu zahlen sind und daß endlich auf 1 Kilo Buchenlaub wenigstens es zu Tabakerze verwendet wird. 120 Mk Steuern ruhen (!). Es hat eine ganz genaue Preisermittlung stattgefunden, welche den Faktoren keine unangenehme Gewinne gestattet. Die Seeresverwaltung ist nicht in der Lage, anstelle des lebenden Rauchtabaks Baccaren und Baccaren zu geben, weil auch diese sehr knapp sind. Unter Umständen werden sogar die Baccarenfabriken aus Mangel an Rohstoff ihre Betriebe früher oder später schließen müssen. Da alle Hersteller der Kriegsbatterien genau gleiche Leistungen bestellten, wurde doch abgeteilt, vorzuschreiben, daß der Name des Herstellers auf den Packungen angebracht wird. Dagegen befinden sich auf jeder Packung eine Kontrollnummer, welche es der Seeresverwaltung ermöglicht, bei nicht vorfindlicher Lieferung gegen die Hersteller vorzugehen. Das wird unweigerlich geschehen, wenn Verträge vorliegen sollten.

Sind Verluste im Kartenspiel steuerpflichtig? Ein durch seinen Steuerpflichtigen schwerer verurteilter Bürger in R. verfuhr auf jede denkbare Weise eine Steuerermäßigung zu erlangen. Schließlich erhielt der Verlust auf den Gebahren, keine im Steuerpflichtigen erstellten drei Jahre lang genau gebuchten Verluste von über 100 Mk. als gebuchte Verluste bei Spekulationsgesellschaften in Abzug zu bringen. Auf solche Weise sollte er eine Steuerermäßigung um eine volle Stufe zu erzielen. Den beantragten Abzug sich selbst die Steuerbehörde nicht gelte. Der Bürger, welcher darüber Beschwerde, wurde jedoch vom Oberverwaltungsgericht abgelehnt. Denn bei der Ausübung des Kartenspiels sei es ebenso wie bei dem Spiel in Würfeln an einer Gesellschaft, die sich als ein Rechtsgeschäft darstelle.

Die Unfälle des Grazerkaufens kann die Ursache zu der zwar seltenen, aber äußerst gefährlichen Strahlenpneumonie geben. Die Eingangsberichte des vorigen Jahres, daß auf Grazer, besonders auf der Grotte sich vorfindet, ist hauptsächlich die Schmelze des Mandes, seltener die Lunge und der Darm. Durch Rauchen der Grazer spielen die Urannen die Schmelze an und geben Veranlassung zu Entzündungen. Im Gesicht, in der Nähe der Nase und am Halse bilden sich feste, rötliche, meist schmerzlose Schwellungen. Von diesen Entzündungen können aus wunden die Entzündung leicht auf andere Organe fort. Die Entzündung der Lunge verläuft im Hilde der Schwindel mit reichlichem, meist überreichendem Auswurf. Frühzeitiges Erkennen und chirurgische Behandlung der Geschwülste hat bis jetzt die beste Aussicht auf Erfolg ergeben. Zur Verhütung läßt man besonders die Jugend auf und warnt, wenn alles Mögliche in den Mund zu stecken und Grazer und Hälften zu verkaufen.

Einfaches Mittel gegen Infektienfieber. Ein einfaches Mittel gegen Infektienfieber gibt es, das aber noch wenig bekannt ist. Der durch Wundinfekte hervorgerufene Schmerz wird schnell und völlig dadurch beseitigt, daß die schmerzende Stelle angekratzt und mit einem feinen Zuder betrichen wird, so daß sich ein feiner Teil davon abblöst. Durch den Zuderlast wird der Stoff, der durch den Wundinfekt in die Haut gelangt ist, neutralisiert, wodurch in wenigen Minuten der Schmerz völlig schwindet; auch wird dadurch zugleich eine etwaige Anschwellung verhindert oder wenigstens vermindert. Je

„So laß mich dir wenigstens helfen“, hat er resigniert. „Später, Dieter, wenn du dich erst mit der Landwirtschaft vertraut gemacht hast.“

Er biß sich auf die Lippen.

„Du hast recht, Jutta, vorläufig verstehe ich noch nichts davon, aber du mußt meine Lehrmeisterin darin werden, und ich will fleißig sein, um mir die erforderlichen Kenntnisse so schnell wie möglich anzueignen.“

Wieder lächelte sie, wie es ihm schien, etwas überlegen: „Gehst Dieter, das sollst du auch, aber so schnell, wie du es dir vorstellst, ist es nicht zu machen. Am liebsten würde ich dich lieber in die Landwirtschaft schicken, dort gehörst du hin und praktische Erfahrung.“

„Mit einem Wort — du weißt meine Hilfe zurück“ drehte er etwas ungeduldig herum.

Da streckte sie ihm die Hand hin:

„Sei nicht böse, Dieter — sieh doch an, daß es nicht anders geht — die Pflicht geht allem anderen vor.“

Dagegen ließ sich nun nichts einwenden. Ganz war sein Anmut noch nicht gewichen, aber sie hatte eine Art mit ihm umzugehen, die ihm stets die Waffen aus der Hand nahm.

Nun beugte er sich über ihre Hand und küßte sie. Sie aber nickte ihm zu und verschwand eilends.

Dieter suchte sich die Zeit so gut es ging zu vertreiben. Zunächst ging er in den Herdofen und beloh den Herdbestand, gab auch einige lachende Anordnungen. Das machte ihm Spaß; hier, mußte er, war er zünftig. Er überlegte, wie er die Pferdearbeit noch in größerem Maßstabe betreiben konnte. Seine Gedanken gingen in die Zukunft. Es war doch schön, der Besitzer eines so großen Gutes zu sein, und dafür sorgen und freudig zu können. Darauf beständigte er auch die anderen Viehställe, den Küstall — den Schweine- und den Schafstall. Er fand alles in musterhafter Ordnung. Man sah, daß eine feste Hand hier regierte. Er konnte doch stolz sein auf eine solche Hand und viel von ihr lernen.

Mit solchem Tun und Gedanken beschäftigt, verging ihm die Zeit schnell, als er gewohnt war.

Erst beim Abendrot sahen sich die Gatten wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elsbeth Vordach.

88. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Beflücht würde es mich haben, wenn du — an meiner Seite gewelen wärest. Jutta — Jutta“

Er umschlang sie wieder und drückte sie an sich und seine Stimme laut zum Stillstehen herab.

Da wurde die Tür geöffnet und wieder über Stoppel, Richterstein, Wolf Dietrichs Mutter, trat ein. Sie sah die beiden Gatten in dieser gärtigen Umarmung, und ein glückliches Lächeln umspielte ihre Lippen. Jutta bedauerte sie, gestört zu haben.

Jutta hatte sich losgerissen und war der alten Dame entgegengetreten, um sie zu begrüßen, so herzlich, wie es sonst nicht in ihrer Art lag. Sie war ihrer Schwiegermutter für ihr Dankworte so dankbar.

Erst von Richterstein aber war entsetzt von ihrer neuen Schwiegermutter und wies sich und ihren Sohn innerlich glücklich, daß sich alles so zum Besten gestaltete.

Was erdienen auch Juntas Eltern und Schwester und es gab ein frohes Klaudern bei der Frühstückstafel.

Am Nachmittag wollten die Gäste abfahren. Sie waren gern noch länger in dem hübschen gastlichen Hofe. Was die junge Herrin mit solch Anmut und Würde wollte, geschah, doch ein tündes Uebepaar müßte man sich nicht überlassen“ hatte die kleine Frau ein Schwelmer heimlich zugeflüstert.

„Nein, bleib noch, laßt mich nicht allein!“ hätte Jutta rufen können, aber sie schämte sich ihrer Schwäche. Sie war doch immer stark gewesen — sie würde es auch verstehen, sich ihre Rechte zu wahren.

Nach Tisch fuhr der mit drei feurigen Jüdern bespannte Landauer vor. Im Fond nahmen die beiden Mütter, rückwärts der Oberst und Juttailag. Die vordere Fellehre behende zu Wolf Dietrich auf den Hof, der es sich nicht nehmen lassen wollte, die Seinigen eigenhändig nach dem Bahnhof zu fahren. Aufsteig und Diener standen hinter ihre Köpfe.

Nun gogen die Pferde an. Es waren ein paar prächtige Tiere, edles Vollblut und Dieter hatte seine Freude daran. Es war ihm ein Vorbehalt für die kommende Zeit, denn er wollte sein Hauptaugenmerk auf die Pferde-

zucht legen. Das war ja der einzige Zweig der Landwirtschaft, von dem er wirklich etwas verstand. Wie der Zeit würde er wohl das andere lernen, an sich wollte er es jedenfalls nicht fehlen lassen.

Auf dem Bahnhoff der kleinen Station nahm man Abschied. Der Zug fuhr ein, schnell war das possende Abteil ausfindig gemacht, hineingeschleutert — ein Pfiff, und der Zug setzte sich in Bewegung. In knapp einer Minute hatte sich das Abschied, der Schwellung hielt auf der kleinen Station nicht länger. Nun wichen nur noch ein paar Trüher aus dem Fenster, bis der Zug in die nächste Richtung verschwand.

Dieter atmete froh auf und bot seiner Frau den Arm, um sie zurück zum Wagen zu führen.

Nun ließ er Aufsteiger und Diener auf den Hof klettern und setzte sich zu Jutta in den Wagen.

Es war ein herrlicher Maienstag voll Sonnenschein und Blütenpracht, so recht geschloffen, um junge Herzen zu öffnen.

Jutta hielt ihr Herz fest, so weich und einfühlend, daß auch Dietrichs Stimme neben ihr klang. Sie kämpfte immer und suchte abzulernen, freundlich aber energisch.

„Sei doch nicht töricht, Dieter — was soll denn der Christjan und der Friedrich denken?“

Der Aufsteiger hatte genug zu tun, um die feurigen Pferde im Raum zu halten, und der Christjan sah geradeaus. Es wäre indiskret gewesen, sich nach der Herrschaft umzusehen.

Dieter lächelte sie denn auch aus in seiner frohen, übermütigen Stimmung.

Jutta war froh, als sie endlich wieder zu Hause angekommen war.

Wenn Dieter darauf gerechnet hatte, den Rest des Tages unangestört mit seiner jungen Frau zu verbringen, so sah er sich getäuscht. Die Besuchsgäste traten jetzt wieder in ihre Rechte. Durch die Hochzeitfeier hatte Jutta so viel vermisst, was sie jetzt nachholen mußte.

Das lachte sie ihm klar zu machen. Aber er war ungeduldig darüber. „Auf einen Tag läme es nicht an“, meinte er.

Da sah sie ihn fast vorwurfsvoll an. „Auf jede Stunde kommt es an, Dieter“, entgegnete sie leise bestimmt und ernst. „Ein so großes Gehebe fordert alle Kräfte und alle Zeit.“







In dem heißen Ringen im Westen fand der

**Pionier**

**Willi Evers**

den Tod fürs Vaterland. Er war uns ein tüchtiger Spieler und treues Mitglied und vertrat unsere Bestrebungen in jeder Hinsicht bis zu seiner Einzelhng.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm immer bewahren.

Merseburg, den 2. Juni 1918.

**B.-C. „Preussen“.**



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Fritz Klappenbach**

sprechen wir allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

**Frau verw. Klara Klappenbach  
nebst Kindern.**

Merseburg, den 2. Juli 1918.

### Bekanntmachung,

Höchstpreise für Gemüse und Obst betreffend.

Laut Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst, Magdeburg, sind die Höchstpreise vom 1. Juli ab wie folgt festgelegt:

	je Pfund		
	für Erzeuger	Großhändler	Kleinhandl.
Spinat (nicht Spinaterfah)	30 Pfg.	36 Pfg.	45 Pfg.
Rhabarber	15 "	18 "	25 "
Erlen	42 "	55 "	72 "
Bohnen, grüne Stangen- und			
Bulchbohnen	40 "	52 "	70 "
Wachs- und Perlbohnen	50 "	65 "	85 "
Puff- (Sau-)bohnen	25 "	38 "	44 "
Möhren u. längliche Karotten			
mit Kraut	23 "	30 "	40 "
Möhren u. längliche Karotten			
ohne Kraut	33 "	42 "	55 "
Kleine runde Karotten m. Kraut	33 "	40 "	55 "
Kleine runde Karotten ohne Kraut	43 "	52 "	70 "
Rohrtrabi mit jungem Kraut			
(Herzblatt)	35 "	42 "	55 "
Meiräben	9 "	13 "	18 "
Früh-Weiß- und Wirsingtohl	26 "	32 "	44 "
Frühwiedeln	26 "	33 "	44 "
Erdbeeren 1. Wahl	120 "	150 "	180 "
Erdbeeren 2. Wahl	75 "	100 "	130 "
Malb- und Monatserdbeeren	200 "	240 "	275 "
Johannisbeeren weiß und rot	45 "	55 "	75 "
Johannisbeeren, schwarze	55 "	65 "	85 "
Stachelbeeren	45 "	60 "	80 "
Himbeeren (in klein. Packung)	150 "	180 "	210 "
Preßhimbeeren	75 "	95 "	120 "
Frühtrischen	45 "	60 "	80 "
Süße Kirichen (Preßtrischen)	35 "	40 "	55 "
Blaubeeren (in Wagonladungen ab Verabfertigung)			
— Heidelbeeren	50 "	65 "	85 "

Der Bahnverband von Möhren und Karotten mit Kraut ist verboten.

Ueberschreitungen dieser Preise sowie die im § 6 des Höchstpreigesetzes aufgeführten Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Merseburg, den 1. Juli 1918.

Der Königl.che Landrat.  
J. W. von Grone.

### Sammlung getragener Oberkleidung.

Die Annahmestelle für die Stadt Merseburg und die umliegenden Ortschaften aus dem Amtsbezirk

Franleben, Spergau, Dürrenberg, Wallendorf, Meuschau, sowie für die Gemeinde- und Gutsbezirke Neßdorf, Bündorf, Anapendorf, Schlopau, Gerbsha, Jägerndel und Zöschgen befindet sich in Merseburg, Karlstraße 4 — Fernsprecher 591.

Die Frist zur freiwilligen Abgabe ist bis 15. Juli verlängert. Die Annahmestelle ist jeden Mittwoch, vormittags 9 bis 12 Uhr, geöffnet.

Die Annahme erfolgt durch amtlich bestellte Schätzer nach dem vorgeschriebenen Schätzungsverfahren. Der Schätzpreis wird sofort bei der Annahme bar gezahlt.

Die Ablieferung kann auch unentgeltlich erfolgen. Die vorgeschriebene Empfangsbekanntmachung wird sofort bei der Ablieferung erteilt.

Merseburg, den 1. Juli 1918.

Der Magistrat.

M. 1119/18.

Durch Bekanntmachung vom 2. Juli 1918 — Nr. M. 703/3. 18 KRA. — habe ich eine Bestandsaufnahme und des Gelehes von 11. Dez. 1915, betreffend die Abänderung dieses Gelehes, bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit unbeschadet der in den Vertragsbedingungen der Landwirtschaftskammern Altburg, Dessau und Halle a. S. über den Verkauf von triegsunbrauchbaren Beute- und sonstigen von der Heeresverwaltung überwiesenen Pferden enthaltenen Vertragsklauseln:

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:  
S o n t a g, Generalleutnant.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 8b des Gelehes über den Bestandsaufnahme und des Gelehes vom 11. Dez. 1915, betreffend die Abänderung dieses Gelehes, bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit unbeschadet der in den Vertragsbedingungen der Landwirtschaftskammern Altburg, Dessau und Halle a. S. über den Verkauf von triegsunbrauchbaren Beute- und sonstigen von der Heeresverwaltung überwiesenen Pferden enthaltenen Vertragsklauseln:

1. Käufer der in den Vertragsbedingungen vorgelegenen Genehmigung der zuständigen Landwirtschaftskammer zum Wiederverkauf der Pferde ist die Genehmigung der Pferdeankaufskommission in Halle a. S. erforderlich.

Der Antrag ist vor dem Verkaufe mit eingehender Begründung schriftlich bei der zuständigen Landwirtschaftskammer einzureichen.

2. Die zum Zwecke der Abgabe von Pferden von der Landwirtschaftskammer ausgeteilten Einladungs- und Ausweisarten dürfen andern Personen nicht überlassen werden.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen zu Nr. 1 und 2 werden, sofern die betreffenden Gelehe keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Diegen mildere Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Die gleiche Strafe trifft den Käufer eines ohne die notwendige Genehmigung der Pferdeankaufskommission wiederverkauften Pferdes.

Die Bekanntmachung tritt am 4. Juli 1918 in Kraft. Die Landwirtschaftskammern haben diese Bekanntmachung bei jedem Verlosungs- und Verkaufstermin zur Kenntnis zu bringen.

Magdeburg, den 29. Juni 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:  
S o n t a g, Generalleutnant.

### Ausgabe von Lebensmitteln.

1. Für die Zeit vom 8. bis 14. Juli 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung ausgeteilt:  
1 Würfel Gemüseluppen zum Preise von 15 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 41.  
250 gr. Marmelade zum Preise von 46 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 42.

2. Abgabe der Bezugsscheine Nr. 41 und 42 am Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. Juli 1918.

3. In der Volks- und Mittelstandsküche und in den Gastwirtschaften sind für Mittagessen abzugeben: nichts.

4. Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 5. Juli 1918, mittags 12 Uhr.

5. Verkauf der Ware.  
Der Verkauf der ausgeteilten Ware erfolgt von Donnerstag den 11. Juli bis einsch. Sonnabend den 13. Juli 1918 gegen Abgabe der Quittungsabchnitte.

Merseburg, den 2. Juli 1918. L. A. II. 1833/18.

Das städtische Lebensmittelamt.

### Ablieferung v. Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 28. März 1918 betreffend die Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Reihen 1 und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Bezirk der Kreisamtsstelle bezw. der Ablieferung der Einrichtungsgegenstände gehören folgende Ortschaften:

Die Stadt Merseburg und die Gemeinde- und Gutsbezirke des Amtsbezirks Franleben, Dürrenberg, Wallendorf, Meuschau, Schlopau, die Gemeinde Anapendorf, Jägerndel und Zöschgen, die Gemeinde des Amtsbezirks Spergau.

Erfah für die ausgewechselten Messing-Lärdrücker ist zurzeit in den hiesigen Eisenwarenhandlungen zu haben.

Merseburg, den 30. März 1918.

### Die Kreisamtsstelle:

Firma Liebmann, Entenplan 6.

### Die Inhaber

von Webwaren-Kleinhandels-Geschäften

werden zur Gründung einer

**Kleiderverforgungs-Genossenschaft e. G. m. b. H.**

am Dienstag den 9. Juli, vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaal der Handelskammer zu Halle (Saale), Brandestraße 5, eingeladen.

Zur Teilnahme berechtigt sind die im Handelskammer-Bezirk Halle und Dessau anliegenden Inhaber von Webwaren-Kleinhandels-Geschäften, welche in das Handelsregister eingetragen sind.

Nähere Auskunft erteilen die Handelskammern Halle und Dessau.

Gut erhaltene

**Schreibmaschine**

zu verkaufen. Zu erfragen bei

**Photographen-Apparat**

9x12 zu verkaufen  
Meinhardtstraße 2, 1. Tr.

### 2 Schreibmaschinen

Continental, Mercedes, Ideal oder Adler, Modell 15, für sofort gesucht.

Mittelelager der Kriegswirtschafts- u. G., Weigenfels a. G.

Wir färben u reinigen sorgsam u. preiswert.

Färberei u. chemische Waschanstalt „Adler“.

Annahmestelle:  
Frau Marta Hörichs hier,  
Markt 27 I.

Fabrik: Leipzig-Stötteritz.

Mittwoch den 3. Juli bleibt mein Geschäft von 11—6 Uhr geschlossen.

Carl Brückner,

Bäckermeister.

### Heu zu kaufen gesucht.

Th. Groke, A.-G., Merseburg.

### 1 Lernende

oder junge

**Bekäuferin**

gegen gute Bezahlung stellt sofort oder 1. Aug. ein

Hans Käther,

Markt 20.

### Einen Lehrling

sucht  
Hermann Mäler, Klempnermstr.,  
Schmale Str. 19.

### Jüngere Bekäuferin

stellt ein  
Wilhelm Köhler,  
Gottshardtstr. 5.

### Süchtige zuverlässige Bierfahrer

sofort od. später gesucht.

Stadtbrauerei C. Berger.

### Laufbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

### Goldne Kugel.

Jüngerer Hausbursche bei voller Kost und Wohnung gesucht zum 15. Juli.

Eine Auwärkung

gesucht. Zu erfragen  
Gr. Ritterstr. 15.

Junges Mädchen für H. Haushalt wird zum 1. 8. oder 15. 8. gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Jüngerer Mädchen für sofort oder später von auswärtig sucht  
H. Eitner, Entenplan 1.

2 1/2 jähriger Junge in gute Pflege zu geben, da Mutter krank. Offerten unter „Pflge“ an die Exped. d. Bl.

2 Kinder (10% und 7 1/2 Jahr) geb. n. Off. unter „Kinder“ an die Exped. d. Bl.

Ein Zweimartische gefunden. Abzuholen  
Ronditorei Eitner.

Das Lebensmittel Nr. 7779, auf den Namen Emilie Wittig, vor dem Kleinen Nr. 3, verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung i. d. Exped. d. Bl. abzug.

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 M.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 M.; durch die Post 2,52 M. einschl. Bestellgeld, durch unsere Vertreter auf dem Banke 2,40 M. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:  
—: Fernsprecher Nr. 824. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitspaltel ober deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 153

Mittwoch den 3. Juli 1918

45. Jahrg.

## Fortgesetzt rege Erkundungstätigkeit im Westen.

### Ein parlamentarischer Fangballspiel.

Am Fangballspiel besitzen die beiden Kammern in Preußen seit Jahren Übung. Abgeordnetenhaus und Herrenhaus spielen alle paar Jahre einmal Fangball mit Geheulentwürfen, über die eine Beschlußfassung nicht leicht ist. Eine Übereinstimmung zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus ist erforderlich, damit in Preußen ein Geheulentwurf Gesetzkraft erlangt. Nimmt das Herrenhaus an den Beschlüssen dritter Lesung des Abgeordnetenhauses zu einem Geheulentwurf Änderungen vor, so muß der Geheulentwurf aus dem Herrenhaus noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgehen, und gibt das Abgeordnetenhaus dann feinerorts der Fassung des Herrenhauses nicht seine Zustimmung, so muß das Herrenhaus nochmals zu dem abgeänderten Geheulentwurf Stellung nehmen und sich entscheiden, ob es sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses fügen oder den Geheulentwurf abermals als Fangball dem Abgeordnetenhaus zuwerfen will. In der Regel macht die Regierung in so schwierigen Fällen der Zustimmung dem Senat ein Verbot, indem sie den Geheulentwurf zurückzieht oder die Session schließt und dadurch alle nicht erledigten Geheulentwürfe unter den Tisch fallen läßt.

Das Fangballspiel zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus kompliziert sich bei Geheulentwürfen, bei denen eine Verfassungsänderung in Frage kommt. Für Verfassungsänderungen schreibt die Verfassung in Preußen vor: „Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jeder Kammer die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit bei zwei Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von mindestens 21 Tagen liegen muß, genügt.“ Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Geheimrat Blatz sagt

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 2. Juli. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe Kronprinz Ruprecht.

An vielen Stellen der Front leisteten starke Feuerüberfälle Unternehmungen des Feindes ein. Sie wurden abgewiesen.

Seereschutzgruppe Deutscher Kronprinz.

Besitz der Oise und südlich der Aisne rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Teilangriffe des Feindes südlich des Durcq und westlich von Chateau-Thierry wurden in unserem Kampfgebiet zum Scheitern gebracht.

Leutnant Udet errang seinen 37. und 38., Leutnant Kroll seinen 28. und 29. Luftsieg.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff.

(H. T. B.)

### Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings

17 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Entente-Erfolge.

Wien, 2. Juli. (Priv.-Telegr.) Die „Wiener Mittagszeitung“ erzählt über Zürich aus Paris: Der amerikanische Oberkommissar in Frankreich hat französischen Deputierten die Erklärung abgegeben, daß der sichere Sieg der Entente im Januar erreicht würde. Anfang Januar würden 1½ Millionen Amerikaner in Europa eintreffen, worauf die Entscheidung des Krieges fallen würde. Es gelte nur noch bis dahin auszuhalten.

### Amerikaner in Italien.

Amsterdam, 2. Juli. Einem hiesigen Blatte zufolge wird der „Times“ aus Mailand gemeldet, daß das erste amerikanische Truppenkontingent in Italien angekommen ist.

### Englische Bomben in Holland.

Rotterdam, 2. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die Bombe, die in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni in der Nähe von Sluis abgeworfen wurde, wie sich jetzt herausstellt, englischen Fabrikats war.

### Vordringen der Tschecho-Slowaken.

Zürich, 2. Juli. (Priv.-Telegr.) Das Pariser „Journal“ meldet, daß die Vorstädte von Zlatebrina von den Tschecho-Slowaken besetzt seien. Der Jar befindet sich nicht mehr in Zlatobrunn. Wohin er gebracht worden ist, ist allgemein unbekannt.

### Vom Reichstage.

Berlin, 2. Juli. Dem Reichstage ist der bereits angekündigte Geheulentwurf über die abermalige Verlängerung der Legislaturperiode, und zwar bis zum 12. Januar 1920 zugegangen, ferner der Entwurf eines Gesetzes über den Landtag für Elsaß-Lothringen. Danach wird die Legislaturperiode dort bis zum 31. Dezember 1919 verlängert.

ob „Jhon“ nach der fünften oder nach noch späteren Beratungen im Abgeordnetenhaus; nach der Überweisung der Geheulentwürfe an das Herrenhaus legt das parlamentarische Fangballspiel eigentlich erst ein. Das Abgeordnetenhaus mag die Geheulentwürfe zur Umbildung des Landtags gestalten wie es will; das Herrenhaus wird ganz bestimmt an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses Änderungen vornehmen. Auch das Herrenhaus wird nach Durchberatung der Geheulentwürfe, wohl Verfassungsänderungen in Frage kommen, nach einer Frist von 21 Tagen die Abstimmung wiederholen. Im Herrenhaus wird allerdings die nach 21 Tagen wiederholte Abstimmung keine Änderung seiner ersten Beschlüsse ergeben, so daß sich hier weitere Beratungen vorläufig erübrigen dürften.

Do aber jedenfalls Änderungen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Herrenhaus sicher sind, ist mit aller Bestimmtheit auf eine neue Beratung im Abgeordnetenhaus zu rechnen mit abermals zweimonatiger Abstimmung mit einer Frist von wenigstens 21 Tagen, wenn nicht inzwischen der gebulbigen Regierung Verling-Friedberg-Devis die Geburt reißt und sie doch einen Vorschlag an die Wähler dem Fangballspiel ein Ende macht.

### Der Weltkrieg.

Wilson antwortet Kühlmann und Duran. Die „Times“ meldet: Wilson wird am 4. Juli eine öffentliche Rede halten als Antwort auf die Berliner und Wiener Friedensauslassungen, die der Präsident als ungeeignet zu Friedensberätungen erachtet.

Der französische Arbeiterbund will die Kriegsziele erfahren.

Nach dem „Progres de Lyon“ veröffentlicht die „Confederation generale du travail“ eine Erklärung, in der nachdrücklich verlangt wird, daß der Arbeiterklasse eine gewisse moralische Genehmigung gegeben, Widerstandslinie zu ziehen und das Land über die Kriegsziele, die Kriegführung und die allgemeinen Bedingungen, unter denen Kriege geschlossen werden könnten, aufzuklärt werde. Vor allem müsse die wieder auftauchende Formel des „gerechten, dauerhaften Friedens“ inhaltlich näher umschrieben werden, umso mehr, als zuerst eine gewisse annexionsfreie Kammer innerhalb Frankreichs stattfinden. Es sei behauptet, daß die Entente-Regierungen ihre Friedensbedingungen immer noch nicht bekannt gegeben hätten.

### Die Kämpfe im Westen

Der deutsche Abendbericht lautet: Berlin, 1. Juli. (Amtlich.) Erstliche Teilkämpfe südlich des Durcq.

### Die Niedersende seit 1. Juli.

Der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli veröffentlicht die Gefangenen- und Beutezahlen aus den Kämpfen im Westen seit dem 21. März 1918. In der gewöhnlichen Zahl von 191 454 Gefangenen sind, wie der Heeresbericht hervorhebt, lediglich die unverwundeten Gefangenen einbezogen. Zählt man die verwundeten Gefangenen hinzu, so steigt die Gefangenenzahl um Tausend über das zweifache Hunderttausend; denn bei der Fähigkeit und Erbitterung, mit der sich die Verteidiger vor allem beim Beginn der deutschen Offensive wehrten, waren die blutigen Verluste der Engländer und Franzosen gewaltig. Bei der verblüffenden Schnelligkeit, mit der die deutschen Stoßtrupps überall vordrangen, fiel ein großer Teil der Verwundeten gefangen in deutsche Hand. Die gemeldete Beute von 2476 Geschützen und 15 024 Maschinengewehren umfaßt gleichfalls nicht die englisch-französischen Gesamtverluste. Geschütze und Maschinengewehre fielen ja an zahlreichen Stellen den deutschen Eroberern nicht nur völlig unversehrt in die Hand, sondern auch mit allem Zubehör: Richtmitteln, Proben, Verpannungen und vor allem mit überreicher Munitionsausstattung. Hunderte von Geschützen und Tausende von Maschinengewehren wurden so von den Angriffstruppen unmittelbar in Gebrauch genommen. In diesen Zahlen offenbart sich die



... hat vor seiner Überweisung an das Herrenhaus erfolgt ist.  
Wenn immer aber das Herrenhaus mit der Wahlrechtsvorlage und ihren Anhängern befaßt werden mag.